Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

60tes Stück. Donnerstag den 30ten Julii, 1789.

Gemählde von London.

Dreyßig oder vierzig Meilen um London win meln die Straßen, am stärksten seit dem amerikanischen Kriege, und der darauf erfolgten Truppen-Abdankung von bewaffneten Räubern zu Fuß und zu Pferd. Die Gesetze scheinen sie zu begünstigen, und es hält schwer, sie gefangen einzubringen, ohngeachtet jedes Kirchspiel eine Belohnung von 50 Guineen dem Angegriffenen verspricht, der sich des Räubers bemächtiget. Die wenige Vorsicht, welche Reisende brauchen, macht die Räuber noch kühner, alles anzufallen. Wenn sie sich, mit dem Pistol in der Hand, dem Schlag einer Karosse nähern, so sind sie zum voraus versichert, daß man ihnen den Geldbeutel willig hinreichen wird, und finden sie

sie das Gewicht des letztern nicht ansehnlich genug, so fordern sie auch noch Uhren und Brillanten, die man ihnen gleichfalls hingiebt, ohne eine Wort zu verlieren.

Gewöhnlich sind ihrer zwey bis drey; der eine macht sich an den Postillion, und die andern besetzen die Schläge.

Wenn man diese Räuber abschrecken will, so muß man einen oder zwey Musketone, mit recht großen Mundlöchern bey sich führen, und sie dergestalt im Schlag richten, daß der Lauf von den Räubern wahrgenommen werden kann; alsdenn werden sie sich nicht heranwagen, wenn wenigsteus zwey Personen in der Postschaise sind; denn sollte nur ein einzelner Passagier darin seyn, so würde er doch, troz seines Gewehrs, geplündert werden. Einer nimmt den Postillion aufs Korn, um euch in Furcht zu setzen, indeß ein anderer auf die Chaise zielt; dann wirft man gern seinen Beutel hin, um sich nicht in Lebensgefahr zu begeben. Die Räuber besuchen die Gasthöfe und Wirthshäuser fleißig. Sehen sie, daß Reisende bewafnet sind, so folgen sie ihnen selten nach. Man hat die Postillions in Verdacht, daß viele von ihnen sich heimlich mit den Räubern einverstehn. Die Räuber zu Fuß sind am meisten zu fürchten. Auf einigen Stationen ist man gezwungen bis London zu pränumeriren, aus Furcht, daß einem die Räuber nicht zu viel lassen möchten, um in London das Postgeld berichtigen zu können.

Bey dem Schutzgatter von Oxford Street, besuchen die Räuber eine Schenke, die der Polizey sehr gut bekannt ist, und die diesen Herren zum Sammelplatz dient, wo sie sich alle Abende ihre Operations-Plane mittheilen. Wenn eine Person von Wichtigkeit beraubt worden ist, und den Räuber zu kennen glaubt, so machen die Polizeydiener ihre Runde, und wenn sie den angegebenen Menschen finden, so befehlen sie ihm, ihnen zu einen Friedensrichter zu folgen. Selten werden solche Räuber, wenn man sie gleich stark in Verdacht hat, und weiß, was für ein Handwerk sie treiben, beym Kopf genommen: erst müssen zwey Zeugen beschworen haben, daß eben dieser Mann sie zu der und der Stunde, an dem und dem Orte beraubt habe. Die Räuber sind verkleidet, und haben wieder ihrer Seits Zeugen, die das Gegentheil bekräftigen. Eine Person, die schwört, daß der und der Mann sie bewafnet angegriffen und beraubt habe, muß den Proceß fortsetzen, der nicht alleiu viel Geld kostet, sondern auch den Kläger nöthigt, oft vor Gericht zn erscheinen. Das Gesetz begünstigt also dergleichen Uebelthäter.

Der übertriebene Luxus bevölkert die Stadt mit Müssiggängern, die genöthigt sind, das Spitzbubenhandwerk zu treiben, weil sie nicht wissen, was für Arbeit sie ergreifen sollen, um sich fortzubringen.

Die kupfernen Klopfer an den Thüren die gewöhnlich 12 bis 15 Schillinge kosten, werden des Nachts gestohlen, wenn die Magd vergißt, sie abzuschrauben. Kinder von zehn Jahren stehlen auf öffentlicher Straße, und die Mädchen von der gefälligen Sorte, von welchen es in London überall wimmelt, sind ebenfalls geschickte Beutelschneiderinnen. Die Polizey bekümmert sich zu wenig um die Ruhe und Sicherheit einer großen Stadt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der

Der Schwimmer.

Es wollte ein Gasconier mit dem Paketbote nach Engelland gehen. Er kam aber zu spät in Calais an, und mußte sich durch ein Schifferkahn nachfahren lassen. Er holte es in ein paar Stunden ein, und da in der Zeit die Nacht eingebrochen war, so kletterte er an Bord in die Höhe, ohne daß man das Kahn, welches wieder zurück fuhr, gewahr ward. Es hatte stark geregnet, und der Gasconier war durch und durch naß. Er gieng gerade nach der Cajüte, und als man ihn fragte, wo er herkäme, und wie er so naß geworden wäre? so antwortete er: Was Henker, soll ich nicht naß geworden seyn, da ich euch von Calais habe nachschwimmen müssen. Die Passagiers sahen einander an. Ein englischer Herr fragte ihn endlich, ob er denn wirklich ein so außerordentlicher Schwimmer sey, und ob es wahr wäre, was er sagte? Ja freylich ist es mir sauer genug geworden, sie einzuholen, antwortete der Gasconier. Er fragte ihn weiter, ob er wohl, wenn sie nach London kämen, mit einem Mohren, den man in ganz England für den größten Schwimmer hielt, und mit dem sein Herr schon große Summen gewonnen hätte, um die Wette schwimmen wollte. O ja, sagte der Gasconier. Warum nicht? Mir muß keiner gleich kommen. Sie machten darauf ihren Vergleich mit einander richtig, und als sie nach Engeland kamen, so wurde die Wette verabredet. Der Mohr und der Gasconier erschienen, nebst vielen vornehmen Herren, die auf sie gewettet hatten, am Ufer des Meeres, und sie sollten eben die Kleider ablegen, als der Mohr den Gasconier immer von der Seite ansah, bey welchem er einen Kasten gewahr wurde, und ihn daher fragte, was er denn mit dem Kasten, den er unter dem Arm hätte, machen wolle? Mein Freund, antwortete der Gasconier, ich habe Lebensmittel darinnen, und ich wollte dich eben fragen, ob du dich nicht auch damit zur Reise versehen hättest, denn ich schwimme gerade nach Gibraltar. Als der Mohr das hörte, gieng er zu seinem Herrn, und sagte zu ihm: Er möchte seine Wette nur verlohren geben, denn mit dem Kerl möchte der Henker um die Wette schwimmen.

Anekdote.

An einem gewissen Orte, gaben die Schauspieler den noch nie hier aufgeführten König Lear. Das Stück welches wie bekannt, so viele Ohnmachten, Morde und Hirnverrückungen hat, ward durch einen ganz besondern Umstand noch tragischer aufgeführt, als vielleicht in Wien, Berlin und Hamburg nicht geschehen. Als nemlich die Gewitterscene anhub, glaubten die Damen im Parterre, daß der Blitz wirklich und wahrhaftig über ihrem Haupte gezündet habe. — In der That, weiter läßt sich die Schauspielerkunst nicht treiben, und kaum ein anderer Fall denken, wo man die Natur bis zur Täuschung stärker nachgeahmt hätte. — Man rief Feuer; man sah die Kopfzeuger in Bewegung; man war im Begrif zu fliehen — denn niemand wollte gern in seinen Sünden verbrennen. Wäre die Fassung nicht bald erfolgt; so hätte dieses Trauerspiel und noch dazu unter dem schönsten Theile der Zuschauer sehr tragisch werden können. Wenigstens läßt sich behaupten, daß entweder bey Aufführung dieses Stückes eine doppelte Sensation erregt worden, oder daß es vielleicht bey manchem Zuschauer die stärkste gewesen, die es erregt hat. —

For-

Fordon, vom 27. bis 30. Julii nach Elbing.

Dulewski, 4 Gef. Weizen. Leibel Mendel, 7 Galler Weizen. Germer, 1 Gef. Roggen. Kirsch, 1 Gef. Weizen und Roggen. Moses Manasse, 3 Gef. Weizen. Abraham Isaac, 3 Gef. Weizen und Roggen. Bratenski, 3 Gef. dito. Krahnaß, 12 Traftenholz, Weizen u. Roggen. Abraham Mark, Weizen. Isaac Joseph, 1 Tr. Stäbe. Materna, 1 Gef. Weizen. Szymanowski, 3 Gef. Roggen. Kapusta, Pack-Leinewand. Maslowski, 2 Gef. Weizen und Roggen. Billecki, 2 Galler Weizen.

Nach Danzig.

Isaac Joseph, 4 Traften Planken. Centkowski, 11 Tr. Randholz. Lutoslawski, 8 Tr. Balken. Moseicki, 10 Tr. Randholz. Lelechowski, 9 Tr. dito. Turowski, 2 Tr. dito.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 17. Julii, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=	303	gr.
—	71 —		=	301	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	135	gr.
—	6 —	= =	=	134	1/2 gr.

Wir Oberrichter und Stadträthe eines Königl. Preuß. Stadtgerichts fügen hiemit jedermann zu wissen, daß über das Vermögen des hiesigen Bäcker-Meister Samuel Nicolaus Willmann Concursus Creditorum eröfnet und zur Liquidation und Begründung sämmtlicher Forderungen an die Masse vor unsern Stadtrath Hennigs Terminus auf den 9ten Sept. c. um 9 Uhr allhier zu Rathhause angesetzt worden. Es haben sich dahero sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Creditores des Gemeinschuldners entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, worzu ihnen in Ermangelung anderweitigen Bekanntschaft der Justiz-Commiss. Director. Pröwe und Justiz-Commissarius Leuchert vorgeschlagen worden, gedachten Tages zu dem Ende einzufinden, oder bey ihrem Außenbleiben zu gewärtigen, daß sie von der Masse gänzlich ausgeschlossen, und ein ewiges Stillschweigen auferleget werden soll. Elbing, den 25. May 1789. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß das sub Litt. A. No. I. 576. und 577. belegene und zu dem Nachlaß der Dorothea Eggertin gehörige Haus durch öffentlichen Ausruf verkauft werden soll. Kauflustige haben sich dahero in Termino d. 10ten August c. als Montags coram Hrn. Referendario Brackenhausen rathhäußlich einzufinden, und kann der Meistbiethende des Zuschlages gewärtigen. Elbing, den 17. July 1789. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Eine Gelegenheit, bestehend in einen Keller, Stube, Kammer und Vorraum, ist im Flensburgschen Hause am neuen Markt Michaeli zu vermiethen. Mehr Nachricht in der Buchhandlung.

Feine doppelte Brandweine, als: Canehl, Rosolis, Ralusia, Krambambuli, Goldwasser, Negelke, Persiko, Neyenkrafft, Pomerantzen, Citronen, Kimmel, Anis, Ballwasser, Wacholder, enkelter Kirschbrandwein, Aloe Tropfen, wie auch ächte Offenbacher Schnupftobacke, als: Marocco, Violet, Naturel finissimo, St. Malo, naturel, Straßburger, sind bey Peter Vernezobre in großen und kleinen Parteyen zu billigen Preisen zu bekommen.